

[s.n.]

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ausgestiegen ist nicht aufgehoben

Wie zu vernehmen war, haben Vertreter verschiedener «grüner» Gruppierungen und Parteien erstmals die Gründung einer gesamtschweizerischen «Grünen Föderation» diskutiert. Die 15 Gruppen sollen sich auf ein «grobes Programm» geeinigt haben. Anfang März werde über eine allfällige Gründung entschieden.

Das ist erfreulich; nicht nur, weil das dem *praktischen* Umweltschutz förderlich werden, sondern weil es auch manche *sogenannte* umweltschützerische Betriebsamkeit als etwas ganz anderes entlarven könnte.

«Grüne» – das ist ja ein Sammelbegriff für ein Konglomerat unterschiedlichster, oft gegensätzlicher Elemente. Manches «Grün» ist noch wirklich grün, nämlich unausgereift, anderes ist vorwiegend rot (oder schwarz oder blau-weiss), d.h. mehr politisch als von Umweltschutz-Interessen gesteuert. Das alles spricht allerdings nicht gegen ihre Nützlichkeit.

Nur eben: Es stellt sich die Frage, ob der Umweltschutz nicht wichtig genug sei, dass die *Effizienz* der Schützer zu erhöhen wäre. Dazu trüge zweifellos ein Abbau der Widersprüche zwischen einzelnen Grün-Schattierungen bei.

Grün – so nennen sich etwa die «Aussteiger», von denen manche so grün waren, dass sie sogar das «wirtschaftliche Nullwachstum» forderten. Nun hat sich aber gezeigt, dass Aussteiger, auch wenn sie nur geringe persönliche Bedürfnisse haben, doch (grüne) Forderungen im allgemeinen erheben, die unerfüllbar wären, wenn *alle* ausstiegen. Denn es dürfte sich nun überdies herumgesprochen haben, dass auch die Erfüllung berechtigter (grüner) Forderungen etwas kostet und

Bruno Knobel

Partialisten aller Farben, vereinigt euch!

dass der Preis recht hoch sein und nur bezahlt werden kann dank eines gewissen Wachstums. Schon hier stossen sich die Gegensätze im weiten Raum des «Umweltschutzes», auch wenn sie abgebaut wurden durch den nicht zu verkennenden Umstand, dass es überraschenderweise sogar zu einem *negativen* Wachstum kam.

Nun gibt es aber auch jene Grünen, deren Merkmal die *Technikfeindlichkeit* ist, obwohl gerade in der Technik unsere Hoffnung auf vernünftige Alternativlösungen liegt. Und so ist es denn manchmal schon verblüffend, wie derselbe Grüne sowohl «die Technik» verteuert als handkehrum und gleichzeitig dieselbe Technik beschwört, wenn er davon überzeugen will, dass irgendein Umweltschutz-Problem durchaus lösbar wäre, wenn man (oder wenn es die Technik) nur ernsthaft wollte. Und gerade dabei schält sich oft eine ganz besondere Spezies von «Grünen» heraus: jene, die der Technik gleich alles zutrauen (oder zumuten), und zwar *sofort*: dass sich eine Giesserei mit Biogas, ein Schnellzug mit Sonnenenergie betreiben lasse, dass ein A-Werk bei nur ein klein wenig gutem Willen (und – bitte! – etwas mehr technischer Ingeniosität) durch Nutzung der Erdwärme zu ersetzen sei ...

Besonders im Hinblick auf die *Kernenergie* (die heute schon in manchen Regionen des Landes einen Drittel unseres steigenden Energiebedarfes deckt) zeigt sich, wie zerfallen die Grünen untereinander oft sind. Gibt es doch neben durchaus ehrbaren, die A-Werke bekämpfenden Grünen auch ebenso ehrbare andere Grüne, welche zwar auch Alternativen (Sonnenenergie, Biogas, Geothermik usw.) fordern, von diesen aber nur das erwarten, was vernünftigerweise erhofft werden kann, und im übrigen der Meinung sind, eine Substitution des Erdöls sei nur mit Hilfe auch der Kernenergie möglich, und diese sei wie kaum eine andere Technik der Energiegewinnung sogar umweltschonend ...

Wie Hund und Katze

Grüne sind nicht selten «Partialisten», d.h. sie kaprizieren sich auf ein *Teilgebiet* des Umweltschutzes, engagieren sich aber auf diesem engen Bereich mit um so sektiererischerem Eifer und um so massloseren Forderungen. Das hat bestimmt sein Gutes: Sie machen damit auch

einer gleichgültigen breiten Öffentlichkeit Mängel deutlich bewusst. Sie wirken sozusagen wie Karikaturisten oder Satiriker, die durch bewusste Übertreibung Mängel sichtbar machen. Aber grüne Partialisten stossen auch an die Grenzen ebenso enger Interessengebiete anderer grüner Partialisten. Der grüne Tierfreund etwa – der ist ja nicht unbedingt auch *Tierschützer* schlechthin, sondern leider oft nur – aber extrem – Katzenschützer oder Hundeschützer (die sich nicht selten gegenseitig sogar spinnenfeind sind). Der grüne Jägermann, der sich ebenso als Tierheger versteht wie der echte Sportfischer, ist manchen andern Grünen ein Graus. Der auf den Kampf gegen die Verwendung von Mäusegift eingeschworene Tierschützer mit Spezialgebiet «Vogelwelt» reibt sich am Landwirt, der ja von Natur aus grün ist und auch seine Wiesen grün erhalten möchte und deshalb mit Gift die Mäuse bekämpft, reibt sich aber auch am Landschaftschützer, der natürliche Uferböschungen vom grossen Bruder der Maus, der Ratte, gefährdet sieht, wenn dieser nicht mit Gift zu Leibe gerückt wird. Dem Grünen gegen die Vivisektion steht entgegen jener grüne Zeitgenosse, der in den Artenschutz auch den Menschen einbezieht und Tierversuche so weit für tolerierbar, ja nötig hält, als sie dem Menschen nützen, sofern das Tier darunter nicht mehr leidet als das ebenfalls dem Menschen dienende Schlachtvieh. (Merkwürdigerweise gibt es Gegner von Hühner-Batteriehaltung, die nicht auch mit gleichem Engagement gegen menschliche Wohnfabriken auftreten!)

Der Kernkraftgegner, der wegen des *Strahlenrisikos* nach Kohlekraftwerken ruft, steht in einem Interessenkonflikt mit dem Grünen, der wegen *Luftverschmutzung* gegen Kohleverbrennung ist. Und der Grüne, welcher die *Entvölkerung* alpiner Erholungsgebiete bekämpft haben will durch Förderung des Tourismus, kommt dem andern Grünen ins Gehege, der in der *Touristentechnik* den Tod eben dieser Erholungslandschaft befürchtet. (Kürzlich liess die SVP verlauten, wenn sich nur jene Landschaftserhalter, die sich mit Vehemenz gegen Waffenplätze richten, ebenso vehement gegen die touristische Vermarktung der Alpenwelt wenden würden.)

Der Landschaftsschützer, der diesen Begriff wörtlich nimmt

